



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 22.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Die Kamille und ihr Anbau.

Von Hans Heinrich. (Mit Abbildung.)

Von den vielen Pflanzen, welche als sogenannte Hausmittel Verwendung finden, ist wohl keine so allgemein bekannt und beliebt wie die echte oder wahre Kamille, auch Teekamille (*Matricaria Chamomilla* L.) genannt.

Die Blütenköpfe dieser Pflanzen werden in jeder Apotheke als beehrtes Heilmittel geführt, und fast in jedem Haushalt pflegt man sie als sogenanntes „Allheilmittel“ anzutreffen, von dem der Aberglaubensvielfach noch annimmt, daß sie nebst anderen Kräutern in der Johanni-Mittagsstunde gepflückt werden müssen. Man bereitet aus den Blütenköpfen einen Tee, der all die Heilmittel in sich vereinigt, die zur Genesung eines kranken Körpers erforderlich sind. Innere und äußere Krankheiten werden durch ihn bekämpft, und groß und klein verdankt ihm die Linderung mancher Schmerzen. Selbst den verhassten Zahnschmerzen wird in Gestalt eines heißen Kamillentees unter Umständen der Heilung gewirkt. Besonders wirkt der Kamillentee krampfsstillend und beruhigend auf die Unterleibsnerven.

Die für den Hausbedarf erforderlichen Blütenmengen lassen sich in den meisten Gegenden bei Spaziergängen in den Monaten Juni und Juli in Feld und Flur sammeln, nicht aber der umfangreiche Bedarf für die Apotheken; denn durch die von Jahr zu Jahr zunehmende intensive Bearbeitung der Felder und durch die bessere Reinigung des Saatgutes durch den Treier wird die Kamille als wildwachsende Pflanze immer seltener, so daß der Bedarf der Apotheken auf diese Weise bei weitem nicht mehr gedeckt wird. Der Anbau der

echten oder wahren Kamille erscheint darum nicht nur zweckmäßig, sondern ist auch lohnend, weshalb wir uns jetzt mit diesem beschäftigen wollen.

Die Kamille stellt an den Boden wenig Ansprüche. Auf dem Felde bleibt auf bergigen oder hügeligen Geländen so mancher Landstreifen unberührt liegen, weil oft der Boden für eine gründliche Bearbeitung zu steinig ist, oder weil die Bodenverhältnisse keine lohnende Bearbeitung mehr versprechen. Auf solchen Stellen findet die Kamille immer noch ihr gedeihliches Fortkommen, vorausgesetzt, daß dieser Boden eine sonnige Lage hat. Die Aussaat des Samens, der von Handelsgärtnereien bezogen werden kann, erfolgt in den Monaten April bis August, da die Pflanze bis zu ihrer Entwicklung zur Blüte nur zwei Monate gebraucht. Die vorherige Bearbeitung des Bodens braucht nur ganz einfach zu sein. Nach dem Ausstreuen wird der Same etwas festgedrückt und bei größeren Flächen angewalzt. Nach der vollständigen Entwicklung der Blüten werden diese an warmen und trockenen Tagen entweder mit der Hand gepflückt oder auch mit besonderen Rämmen abgestreift. Von größter Wichtigkeit ist, daß die Ernte nur an warmen und trockenen Tagen vorgenommen wird und man die Blüten gleich an luftigen Orten zum Trocknen in dünner Schicht ausbreitet; denn schlecht getrocknete neigen zur Gärung und werden dann wertlos.

Am meisten dürfte sich der Anbau der Kamille als Kulturpflanze dort verlohnen, wo zur Ernte genügend billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Kinder unter Aufsicht einer älteren Frau können das Geschäft sehr gut besorgen. Ein Schulkind kann täglich etwa 2 bis 2½ kg Kamillenblüten pflücken. In getrocknetem Zustande würde diese Menge etwa ½ kg ergeben. Wenn nun für ½ kg getrocknete Kamille bis 1,50 M bezahlt wird, so ist das als ein schöner Tagesverdienst für ein Kind zu bezeichnen, der dazu noch bei einer gesunden Beschäftigung in Gottes freier Natur erzielt wird. Wenn man bedenkt, daß der Boden, auf welchem die Kamille angebaut werden kann, in anderer Weise kaum Verwendung finden dürfte, und daß ihre Bestellung und Bearbeitung wenig Mühe und Zeit erfordert, so ist ersichtlich, daß auch für den Besitzer ein guter Nebenverdienst abfallen kann.

## Der Pferdehuf (Pflege und Behandlung).

Von Dr. Rörner, Wasinghausen. (Mit 2 Abbildungen.)

In einem früheren Artikel habe ich den inneren Bau des Pferdehufes geschildert. In den nachstehenden Zeilen wollen wir uns nun damit

beschäftigen, zu untersuchen, wie dieser wichtige Teil des Pferdekörpers behandelt und gepflegt werden muß, damit die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes möglichst lange erhalten bleibt.

Eine richtige Hufpflege besteht 1. in einer zweckentsprechenden Behandlung der Hufe und 2. in zweckentsprechendem Beschlage.

1. Das beste Mittel, die Hufe gesund und gebrauchsfähig zu halten, besteht darin, sie stets rein zu halten. Dies geschieht dadurch, daß

man die Hufe wiederholt gründlich reinigt, daß man stets für reine, trockene Streu sorgt und den Dünger möglichst oft entfernt. Pferde, die lange Zeit in Ställe stehen, bekommen leicht schlechte Hufe. Die Ursache liegt daran, daß der ätzende Urin der damit getränkten Streu nach und nach gerösend auf das Hufhorn einwirkt. Da die Hinterfüße aus leicht begreiflicher Ursache viel häufiger auf nasser Unterlage zu stehen kommen als die Vorderfüße, so erklärt es sich, weshalb letztere in der Regel gesünder sind als erstere. Durch anhaltende Nässe leiden die Hufe, da durch die Feuchtigkeit die Kittsubstanz, welche die Hornzellen des Hufes verbindet, nach und nach aufgelöst wird. Die Folge hiervon ist, daß das Hufhorn mürbe und brüchig wird. Es können leicht Stücke ausbrechen und Risse und Trennungen auftreten, die dann zu Hornspalten, zur losen Wand oder zur Hornluft führen. Ein zu starkes Naghalten ist mithin schädlich. Umgekehrt wieder, wenn nämlich die Hufe einer anhaltenden Trockenheit ausgesetzt sind, ist daselbe der Fall. Sie werden hierdurch zu hart und spröde und bricht der Tragrand infolgedessen ebenfalls leicht aus. Ebenso können Hornspalten, lose und hohle Wand usw. sich leicht einstellen. Nässe und Trockenheit äußern mithin auf die Dauer einen gleich unangünstigen Einfluß auf die Beschaffenheit des Hufhornes. Um nun zu verhindern, daß auf der einen Seite zu viel Feuchtigkeit in den Fuß eindringt, und daß er andererseits zu hart austrocknet, ist es angezeigt, ihn regelmäßig einzufetten.

Vor dem Einfetten oder Einschmieren sind die Hufe zu waschen und gründlich von allen anhaftenden Schmutzteilen zu befreien. Hierzu benutzt man am besten den sogenannten Hufeiniger. Ich vermenge hierzu mit Borlube die in der Wiener tierärztlichen Hochschule gebräuchliche Form. Dieser Hufeiniger (s. Abbildung 1) ist ein etwa 14 cm langes eisernes Instrument, dessen abgerundetes Mittelstück als Handgriff dient. Das eine Ende läuft in einen nach abwärts gerichteten dreieckigen spitzen Keil aus, das



Die Kamille.



Abbildung 1. Hufeiniger, Wiener Form.



Abbildung 2. Hufeiniger, deutsche Form.

andere ist ebenfalls keilförmig gestaltet, jedoch breit und endet mit scharfer Schneide. Dieser Teil dient zum Aufspalten der Hufnägel behufs Abnahme eines Hufeisens, der andere Spitze zum Auskratzen der Hufe. In Deutschland wird meistens die in Abbildung 2 abgebildete Form benutzt.

Mit der Spitze des Hufeisens wird sämtlicher Schmutz, sowie auch der etwa in der Hufe sohle stehende Pferdehaare herausgetrieben. Hierauf wird der Huf mit einer harten Bürste gut gereinigt und mit reinem Wasser abgespritzt. Sind alle vier Hufe in dieser Weise behandelt, so wird der erste, welcher während dieser Zeit hinreichend trocken geworden ist, mit einer Hufschmiere bestrichen. Als solche dient verschiedenartiges Material, wie Schweineschmalz, Kaminsfett, Kerosin, Lanolin oder die eigentlichen im Handel vorkommenden Hufschmierer. Die Hauptsache ist, daß das Fett, welches man zu Hufschmierern verwendet, nicht ranzig wird. Ein Zusatz von schwarzer Farbe zur Hufschmiere ist überflüssig, ein solcher eines Desinfektionsmittels jedoch ganz geeignet.

Die Hufschmiere darf nur in ganz dünner Schicht aufgetragen werden. Sie wird am besten mit einem Lappen gleichmäßig verrieben. Wird zu viel Schmiere genommen, so verbindet sich diese mit dem Staub und Sand zu einer Kruste, unter der die Hufeite spröde und rissig werden. Meistens begnügt man sich damit, das Wandhorn einzuspitzen. Das ist aber nicht genügend, sondern der ganze Huf soll eingespitzt werden, also auch die Sohle und der Strahl, sowie die Walle.

Der Huf bekommt durch das Einsetzen einen wasserdichten, dünnen Überzug, der auf der einen Seite gegen das Eindringen von Wasser in den Huf schützt und auf der anderen Seite das Verdunsten der Hufeuchtigkeit verhindert. Das Einsetzen der Hinterhufe ist auch das beste Mittel, diese vor dem Eindringen von Sande und verdorbenen leichteren Erfrankung an Strahlwunden usw. zu schützen. Das Einsetzen der Hufe hat außer nach dem Nutzen kurz vor dem Gebrauch der Pferde zu geschehen.

Einige Defekte im Hufhorn, wie Risse, Löcher oder Spalten, sind, sobald man ihrer achtig wird, um ein Weiterdrödeln tüchtigst zu verhindern, mit einem Fuffitt auszufüllen.

2. Das zweite Erfordernis für lange Brauchbarkeit der Pferde ist ein zweckentsprechender Beschlag.

Der Hufbeschlag ist ein notwendiges Übel, ohne den die Hufe der Pferde auf ungeraden Kunststraßen sehr bald ruinert sein würden. Die in der Wildnis lebenden Pferdearten brauchen keine Hufeisen. Ihre Hufe sind infolge des vielen Aufenthaltens im Freien und des häufigen stampfes um's Fassen genügend hart und widerstandsfähig, während die unserer Kulturpferde durch den langen Stallenthaltung erheblich an Härte und Widerstandsfähigkeit eingebüßt haben. Hierzu kommt noch, wie gesagt, das harte Straßenpflaster, welches große Anforderungen an die Festigkeit der Hufe, besonders der Vorderhufe, stellt. Die Hinterfüße leiden im allgemeinen weniger. Sie können sogar, wenn sie normal und fehlerfrei sind, bei edlen Pferden, die nicht fortwährend auf dem Straßenpflaster zu gehen haben, unbeschlagen bleiben. Als Beweis hierfür möchte ich den Dauerritt des Leutnants d. R. Sperle durch Deutschland über 3000 km anführen, welchen er auf seinem österreichischen Wallach "Hagen" im Jahre 1906 ausgeführt hat.\*) Trozdem das Pferd keine Hinterfüße trug, hat es die anstrengende Tour doch gut überstanden.

Die Nachteile, welche der Hufbeschlag mit sich bringt, sind mannigfacher Art. Die wichtigsten sind folgende: Durch das darunter Befestigte Eisen wird der Huf vom Erdboden entfernt, der Strahl berührt dementsprechend weniger den Boden und kann sich der Huf daher beim Aufsetzen des Fußes in seinen hinteren beweglichen Partien nicht genügend erweitern; er wird infolgedessen nach und nach enger. Durch das wiederholte Aufnageln der Eisen leidet ferner das Hufhorn. Der Huf wächst, da Reibung und Abnutzung fehlt, über dem Eisen nach abwärts. Dies macht sich am meisten an der Zehe bemerkbar. Am Trachtenteil wird der Huf zwar auch vor direkter Benutzung geschätzt, doch findet hier die als Fußmechanismus bezeichnete Bewegung statt, infolgedessen reißt sich die hintere Sohlenfläche an der oberen Hufeisen-

fläche ziemlich stark ab. Je länger das Eisen liegt, um so länger wird die Zehe und um so später der Winkel, den die Zehenwand mit der horizontalen Bodenfläche bildet. Die Fußachse verläuft nun nicht mehr gerade, sondern sie wird gebrochen. Hierdurch werden die Sehnen und Bänder des Fußes über Gebühr gegerrt. Wenn das Eisen auch anfänglich gut gepaßt hat, so wird es doch, wenn es eine Zeitlang gelegen hat, wegen des Hornwachstums allmählich nicht mehr so genau aufliegen. Es wird schließlich zu eng und drückt, da es dem Größenwachstum des Fußes nicht folgen kann, auf das Wandhorn, ein Vorgang, der auch wieder verschiedene Uebelstände im Gefolge hat, die um so größer werden, je länger das Eisen liegt. Der Beschlag muß daher rechtzeitig erneuert werden. Dies ist nötig, je nachdem der Huf schneller oder langsamer wächst, alle vier bis sechs Wochen. Aber auch die Hufform spricht hierbei mit, insofern, als harte Hufe früher einer Erneuerung des Beschlages bedürfen als stumpfe. Als Regel gilt, daß der Beschlag erneuert werden soll, sobald die Hufe nicht mehr ordentlich passen, wenn sie also zu eng oder zu kurz geworden sind. Auf die Beschaffenheit der Eisen kommt es hierbei weniger an, sie können noch ganz gut sein und trotzdem kann sich ein neuer Beschlag aus den eben angeführten Gründen als notwendig erweisen. Sind die Eisen noch gut, so können sie nach entsprechender Herstellung des Fußes wieder verwendet werden.

Der Beschlag ist, wie gesagt, ein notwendiges Übel, das desto größer wird, je weniger der Schmied beim Beschlagen auf die Eigenart der Hufe Rücksicht nimmt und je mangelhafter und fehlerhafter der Beschlag ausgeführt wird. Durch einen ungeschickten und ungewandigen Beschlag kann ein Pferd über kurz oder lang vollständig verdorben werden. Auf der anderen Seite kann aber auch wieder die Gebrauchsfähigkeit eines Pferdes mit mangelhaften Hufen durch einen geeigneten und zweckentsprechenden Beschlag mehr oder weniger gehoben werden. Ein guter Beschlag ist daher für alle Pferde, welcher Art sie auch sind, von der größten Wichtigkeit.

Wenn darum zu tun ist, daß keine Pferde gut beschlagen werden, der Schmied sich persönlich um die Beschaffenheit der Hufe seiner Pferde und um ihren rechtzeitigen Beschlag. Zum Beschlagen nehme man einen tüchtigen Beschlagschmied und nicht etwa denjenigen, der die Arbeit am billigsten liefert, denn der billigste Beschlag ist stets der aller schlechteste. Nur dann, wenn die Arbeit des Schmiedes entsprechend bezahlt wird, kann dieser einen sorgfältigen Beschlag ausführen.

Je mehr sich der Pferdebesitzer persönlich um den Hufbeschlag kümmert und je sorgfältiger der Beschlag ausgeführt wird, desto weniger werden die mit dem Beschlage verbundenen Nachteile sich geltend machen.

### Kleinere Mitteilungen.

**Kartoffelkeime — ein Gift!** Bei der Verfütterung kleinerer Kartoffeln an unsere Nutztiere ist durchaus große Vorsicht geboten, wenn man ihnen damit nicht erheblichen Schaden zufügen will. Letzterer wird verursacht durch den zeitweilig recht hohen Gehalt der Knollen an Solanin, einer bitter-schmeckenden, ziemlich giftigen Substanz. Diese ist zwar in den reifen Knollen nicht enthalten, tritt aber sofort auf, wenn die reifen Kartoffel zu keimen beginnt, und nimmt dann an Menge recht erheblich zu. Dieser Giftstoff hat, wenn unreife oder gekeimte Knollen verfüttert wurden, bei Kindern, Schafen, Schweinen und Ziegen häufig recht schwere Krankheitserscheinungen herbeigeführt. Das Krankheitsbild ist dann in der Regel folgendes: die Tiere werden in den Sprunggelenken und Knieen schwach, kommen dem Zusammenbrechen nahe, erscheinen gedrückt, taumeln mit gesenktem Kopf und stierem Blick umher, bis ihre Beine ganz gelähmt sind. Bisweilen erholen sich die Tiere nach einiger Zeit wieder, nicht selten gehen sie aber dabei zugrunde. Das Gift wird durch Kochen der gekeimten oder unreifen Knollen keineswegs unwirksam gemacht. Um daher jeder Gefahr dieser Art für die Gesundheit unserer Nutztiere vorzubeugen, dürfen unreife Kartoffelknollen überhaupt nicht und in den Aufbewahrungsräumen keimende Knollen nur dann zu Fütterungszwecken Verwendung finden, wenn alle Keime, auch die ganz jungen, möglichst vollständig vorher entfernt sind. **Reinigt die Ferkel von der Ferkel.** Wenn die Ferkel eine Nahrung erhalten, welcher der nötige Gehalt an Kalk fehlt, so bleiben die Knochen der Tiere weich und es entsteht Raditis oder Knochenweiche. Unterstützt wird die Wirkung der kalkarmen Nahrung noch durch eine fehlerhafte Aufzucht. Dazu gehört die übertriebene Mäzung der Ferkel vor der genügenden Ausbildung der Knochen, Mangel an Bewegung im Freien, namentlich aber auch Überfüllung der Ställe. Tiere der feineren Rassen besitzen manchmal auch eine vererbliche Anlage zu der Krankheit. Die beste Arznei zur Hebung des Uebels sind eine kräftige und naturgemäße Ernährung durch Milch und Schrot, wenig Kartoffeln und genügender Aufenthalt im Freien. Auch verabreicht man zweckmäßig täglich dreimal einen Glößel präpariertes Knochenmehl in dem Futter. Phosphor in Lebertran gelöst, erweist sich ebenfalls als wirksam. Bei vorwiegend mäßiger und sorgfältiger Behandlung bilden sich selbst hochgradige Knochenveränderungen zurück. Die Behandlung muß aber schon in dem ersten Stadium der Krankheit eingeleitet werden, weil die Tiere, wenn sie erst dauernd verkrüppelt sind, später nicht mehr viel Nutzen bringen. Auf jeden Fall sind rachitische Tiere von der Zucht auszuschließen.

**Von der Magenwunde** werden namentlich die Schafe in sandigen Gegenden mit stehenden Gewässern befallen. Sie entleert dadurch, daß in den Magen der Tiere massenhaft Würmer geraten. Der gefährlichste Wurm ist der rote, gedrehte Ballstadenwurm, der unter den Lämmern und Fähhelgen oft große Verluste verursacht. Oft wird die Krankheit erst dann entdeckt, wenn sie schon weit vorgeschritten ist, vielfach ist sie auch mit Augenwunde verbunden. Gegen die Magenwürmer wird Hirshornol oder Terpeninlöslich tee-löffelweise eingegeben. Um den Ausbruch der Seuche zu verhindern, bleibt nur übrig, die betreffenden Weiden zu vermeiden.

**Klee als Geflügelnahrung.** Sowohl grüner Klee als auch Kleehack ist von außerordentlichem Einfluß auf einen höheren Ertrag der Geflügelzucht, und man muß immer wieder von neuem auf den hohen Wert dieses Nahrungsmittels hinweisen, um ihm die gebührende Geltung zu verschaffen. Will man viel Eier gewinnen, will man das Geflügel gesund erhalten und ihm ein glänzendes Gefieder verschaffen, so eignet sich der Klee hierzu in vorzüglicher Weise. Er enthält unter allen Pflanzen den meisten Stickstoff und den meisten Kalk, und dieses sind die Stoffe, die auch wesentliche Bestandteile des Eies ausmachen. Während zum Beispiel Gerste nur 1,06 pro Mille Kalk enthält, finden wir im Rotklee 27,80, im Weißklee sogar 33,48 pro Mille dieses Stoffes. Auch der Eiweißgehalt des Klees ist bedeutend höher als bei der Gerste, so daß auch dort der Klee angebracht ist, wo es sich um Fleischanstatz, überhaupt um die Ausbildung von Knochen, Fleisch und Federn handelt. Der Klee ist auch reich an Phosphaten, Schwefel, Magnesia und Kalium und bildet somit ein Universal-Futtermittel ohne Gleichen. Da er ein massiges Futter ist, hält er die Hennen davon ab, zuviel Körnerfutter aufzunehmen; er unterstützt die Verdauung, und indem er die geringe Menge des aufgenommenen Körnerfutters bezüglich ihres Nährwertes vorzüglich ergänzt, macht er die Gesamtfütterung des Geflügels außerordentlich billig. Um Kleehack zu verfüttern, wird es zunächst sorgfältig gehäckselt, dann etwa eine Stunde lang gedocht und nachher mit den anderen Stoffen bemischt.

**Matrübren mit Reis und Speck.** Ein gutes Stück durchwachsenen Rauchspeck — etwa 1 kg — wäscht man und bringt es zu Feuer, dann verliert und wäscht man 125 g Reis und gibt ihn zu dem Speck. Unterdessen hat man 2 l Matrübren gequillt, gewaschen und in Scheiben geschnitten, um sie eine halbe Stunde, bevor der Speck gar ist, mit in den Topf zu geben und garzutun. Nun schneidet man nach Salz ab, gibt gewiegten Schnittlauch und Petersilie daran, rührt zwei Teelöffel voll Weizenmehl mit Wasser glatt und läßt das Gerüst hiermit nochmals aufkochen. Einige Bouillonwürfel oder statt des Wassers, worin der Speck aufgekocht wurde, Fleischbrühe verbessern das Essen noch bedeutend. **M. W.**

**Maharbertorie.** Aus 125 g Butter, 225 g Zucker, sechs ganzen Eiern, Schale einer halben Zitrone und 250 g Mehl macht man einen leichten Teig. Nun nimmt man den Boden einer Springform, bestreicht ihn mit Butter, streut Mehlbrost darüber, streicht den Teig darauf, klemmt den Boden wieder in die Form und bäckt den Teig gar. **Zit-**

\*) Vergleiche D. Z. u. n. k. „Ein Dauerritt von 3000 km auf hinten unbeschlagenen Pferden“. (Zusatz. Landw. Blg., Nr. 22, 1907.)



**Das beste Mittel gegen Influenza.**

Einer unserer Mitarbeiter berichtet folgendes: Ein Freund gab mir ein Mittel, von dem er, wie er mir sagte, in den Zeitungen gelesen hätte. Es war Nepphalbol, welches zu billigen Preisen in jeder Apotheke erhältlich ist. Bei Erkältungen nimmt man am besten 2 oder 3 Tabletten mit einem Schluck Wasser vor dem Schlafengehen und zwei

weitere Tabletten des Morgens, unmittelbar nach dem Aufstehen. Bei Schmerzen ist es rasam, zwei Tabletten auf einmal zu nehmen und alsdann sündlich eine weitere, bis Besserung eintritt. Es ist selten, wieder ein derartiges Mittel zu tun vermag. Ich habe später erfahren, daß dieses Präparat ursprünglich von einem Professor eines bedeutenden Wiener Spitals verordnet wurde. Möge dem nun sein, wie ihm wolle. Nach Ein-

nahme des Mittels war meine Erkältung bereits am nächsten Morgen vollkommen verschwunden. Jetzt halte ich dieses Präparat stets bereit, und wenn irgend jemand in meiner Familie eine Erkältung hat oder Schmerzen irgendwelcher Art verspürt, sei es Rheumatismus, Nerven- oder Kopfschmerzen u. dgl., so nehmen wir sofort unsere Zuflucht zu Nepphalbol-Tabletten und erzielen stets augenblickliche Besserung.

**Neid**  
 erregt ein zartes reines Gesicht  
 u. rosiges jugendfrisches Aussehen.  
 Alles dies erzeugt die echte  
**Steckenpferd-Silbermilchseife**

à Stück 50

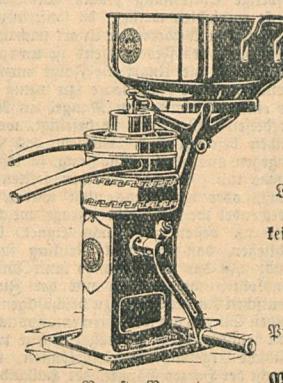
**Sommersprossen Ohrensaufen**  
 Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist Creme Diana. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Straßburg 37 (Elsass) — Alle Apotheken Deutschlands.  
 Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit heiligt in kurzer Zeit  
**Gehöröl**  
 Marke St. Bangratius. Preis 2.50 — Doppelflasche 4.40 — Versand: Stadtapotheke, Pfaffenhohe n. Am 31 (Oberl.).

Man verlange **gratis und franko** (39) die Broschüren  
**„Gesundes Vieh“**  
 und **„Medol“**  
 in Apotheken und Drogerien oder direkt von  
**William Pearson, Hamburg II.**

**Für Futterzwecke**  
 (Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen) empfehle meine beliebte, äußerst preiswerte  
**getrocknete Vollmilch**  
 als Lager Berlin, Hamburg, Dortmund, Köln. Analyse und Referenzen zur Verfügung. (115)  
**Franz v. Marquard,**  
 Rathausbörn, Mündebergstr. 22, Hamburg.

**Kaufen Sie Fliegenfänger**  
 nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für erstklassige, stets frische Ware. Fangflische doppelt 1 m lang, 4/5 cm breit, mit allerbesten frischen Belemung.  
**Garantie für jedes Stück.**  
 100 St. Mk. 2.50, bei 300 franko Nachn., grös. Posten billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt: Die gesunden Fliegenfänger sind ideallos u. übertreffen alle anderen etc. (122)  
 Besitze viele tausende ähnliche Anerkennungschriften.  
**Bayerische Fliegenfängerfabrik, Wartenfels 162.**  
 Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns mit direktem Versand an Private.

Milchzentrifugen in 14 Größen von 60.— Mark an.  
**Pan, der Sieger**  
 bei jeder Probe, bei jedem Vergleich!  
 Der weltberühmte  
**Pan-N-parator**  
 gibt den höchsten Butterertrag bei geringstem Arbeitsaufwand. Leichtester Gang von allen Systemen. Kein Falzlager, kein Spurlager, keine Kellen, kein Schneckenrad, daher unzerwühllich.  
**Garantie: 5 bis 15 Jahre.**  
 Auf Wunsch Probeflieferung. Teilzahlung ohne Aufschlag. Preisliste 1914 und künftige Zahlungsbedingungen kostenfrei.  
**Pan-parator-Gesellschaft, Sifit 59.**



Neueste Bauart.

Erste Auswahl schönster Modelle  
**Aria-Rad**  
 unübertroffen  
 5 Jahre Garantie • Franco Zusendung.  
 Komplettes Herren-Tourrad Marke Konkurrenz schon von 145.— an. Damenrad komplett schon von 135.— an. Spezialität: Pneumatik. Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5— M.525 usw. Luftpumpe mit Jahresgarantie M.275 M.3— M.350 M.4—.  
 Alle Fahrrad-Zubehörfelle Nähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle.  
 Verlangen Sie kostenlos reich illustrierten Katalog N° 2925 mit niedrigsten Preisen.  
**FRANZ VERHEYEN Frankfurt**

**Günstiges Angebot!**  
 27 Mk. 42 Mk. Braunschweiger Fahrräder, auf Wunsch Teilzahlung, kräftige, starke Bauart, leichten Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. an ohne schon von mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455. Hegestrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstraussfedern“**. Solche kosten: 40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M. 50 — — — — — 15 — 60 — — — — — 25 —  
 Schmale Federn 40—50 cm lang 1, 2, 3 M. Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Anheben, zu haben bei  
**Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12**  
 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M. Angm.

**Wassersichts- und Blutreinigungster Adler-Marke**  
 zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Beseitigung von Unreinigkeiten und giftigen Stoffen im Blute. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenstörungen, Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus, eingekapselten Hüften, Wasseransammlungen im Brust- und Bauchraum, chronischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpaket Mk. 2.50. Bitte genaue Adresse: **Adler-Apotheke, Mühlhagen D 67, 1021** Sendungsliste 13. Nur echt mit der Adler-Marke.

**Gegen Kopfschmerzen**  
 helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kiffinger-Tabletten** (Marke H.A.), hergestellt mit Kiffinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Berufsberatung anzuwenden. Ägyptisch hergestellt. Preis 4.—. Packn. 445. Gut nur durch **Hirsch-Apotheke, Straßburg 37, 41.** (Hirsch-Pharm.)

**Geld** sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 6 Jahre. Realdiskret und schnell. W. Lützow, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32. Kostl. Ausk. Viele Dankschr.

**SPRATT'S PATENT A.-G., BERLIN-RUMMELSBURG 125.**  
 (Gedamte Humide) **SPRATT'S HUNDERKÜCHEN** Keine so große Eier **SPRATT'S SPHÄRISCHER EIER**

**SPRATT'S PATENT A.-G., BERLIN-RUMMELSBURG 125.**  
 Drahtgeflecht, 1 Meter breit, best verzinkt, 60 Meter kosten 5 — „ 0.80 — 4.50 Mark. 10 — „ 0.75 —  
 Gierne Bettstellen (1. Grösse), m. dopp. Spraken, 200 cm, 100 cm, 120 cm, 140 cm, 160 cm, 180 cm, 200 cm, 220 cm, 240 cm, 260 cm, 280 cm, 300 cm, 320 cm, 340 cm, 360 cm, 380 cm, 400 cm, 420 cm, 440 cm, 460 cm, 480 cm, 500 cm, 520 cm, 540 cm, 560 cm, 580 cm, 600 cm, 620 cm, 640 cm, 660 cm, 680 cm, 700 cm, 720 cm, 740 cm, 760 cm, 780 cm, 800 cm, 820 cm, 840 cm, 860 cm, 880 cm, 900 cm, 920 cm, 940 cm, 960 cm, 980 cm, 1000 cm.  
 Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bäderwaren usw. **Hermann Hüls, Bielefeld, Drehtafel- und Drahtwarenfabrik.**

**Höchste Rohmaschebeute, frische, gereinigte und süße Magermilch durch „Titania“, Königin der Milchschleudern.** Jeder Milchviehbesitzer unterrichte sich über die enormen Vorteile, welche „Titania“ sichert. Wer im Besitz eines minderwertigen oder alten Separators ist, fordere unsere Umtauschofferte. Wir erteilen allen ernstlichen Reklamenten gern kostenlose Auskunft. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder C. 118.** Vertreter gesucht.  
 Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 13 Stand 93 (in der Nähe der Milchhofhalle). (22)



Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (bei Halle).